

BÜHNE DER TRÄUME

Träume haben zu allen Zeiten menschlicher Kultur eine ganz besondere Bedeutung. Egal ob man sie als göttliche Offenbarung oder dämonischen Betrug versteht, als Botschaften aus anderen Welten oder dem eigenen Inneren – immer bleiben sie für uns letztlich rätselhaft und faszinierend zugleich. Kein Wunder, dass sich gerade Künstler immer wieder von Träumen inspirieren lassen oder sie erforschten. Und gerade auch die Musik ist voll von bezaubernden Träumen, die auf den Bühnen der Welt Gestalt annehmen. Auf die lädt das Festival Alte Musik im September 2010 nach Knechtsteden seine Besucherinnen und Besucher ein.

So magisch und mysteriös uns die nächtlichen Erscheinungen auch aus der Musik vom Mittelalter bis zum Barock erscheinen, ihre echte Hochzeit bricht in der Romantik an. Je schärfer die Industrialisierung die Realität prägt und die Vernunft der Aufklärung gesellschaftlich Ordnung schafft, umso stärker sehnt sich die Kunst nach dem Abgründigen, dem Unerklärlichen, dem Unbewussten. Robert Schumann, der dem Rheinland zutiefst verbundene Komponist, ist dafür das beste Beispiel: ein getriebener, empfindsamer Mensch auf der Suche nach der romantischen Seele. Sein 200. Geburtstag rückt Schumann 2010 in den Mittelpunkt des Interesses, und auch Hermann Max, der künstlerische Leiter des Festivals Alte Musik Knechtsteden, widmet dem Meister der „Träumerei“ seine volle Aufmerksamkeit. Die Aufführung von Schumanns großem Klavierkonzert a-Moll mit dem Shooting-Star der Historischen Aufführungspraxis, der jungen italienischen Meisterpianistin Stefania Neonato, gehört ebenso dazu wie Schumanns ergreifendes „Requiem für Mignon“, in dem der Komponist den ewigen Sehnsuchtstraum der Deutschen von Italien in rührende Töne kleidet. Und die Ausnahmepianisten Christine Schornsheim und Andreas Staier präsentieren Schumanns Klaviergenie gleich zu vier Händen. Darum herum lässt Hermann Max Schumanns Umfeld musikalisch lebendig werden, angefangen vom frühverstorbenen Norbert Burgmüller, dessen fragmentarisch hinterlassene 2. Sinfonie Schumann vollendete, bis hin zum leuchtenden Vorbild Felix Mendelssohn Bartholdy. Dessen Theatermusik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ gibt den Ton der romantischen Traumversunkenheit vor: das irrealen Flirren von Elfen und Geistern, die magische Schönheit der verzauberten Welt und die Kraft der Musik, all jene Visionen im Zuhörer wachzurufen.

Um diesen romantischen Schwerpunkt bereichern originelle und überraschende Spurensuchen in der Welt der Träume das Festivalprogramm. Auf einer Landpartie können sich die Besucher des Klosters Knechtsteden von den Geistern der romantischen Oper verführen lassen, Musik zu Shakespeares Werken lauschen oder Schumanns chorische Huldigungen an die Schönheiten der Natur genießen. In der Romanischen Nacht führen hochgelobte internationale Gäste bei ihrem Debüt in Knechtsteden in die Traum mystik des Mittelalters, ob zu Hildegard von Bingen Visionen wie die Schwedin Miriam Andersén, oder zu den Totenklagen eines Josquin wie das belgische Ensemble Graindelavoix.

Einen Weltstar kann das Festival in der englischen Sopranistin Dame Emma Kirkby begrüßen. Die „Queen der Alten Musik“ singt Kantaten von Händel mit zauberischem Touch – die hinterlistige Armida gaukelt ihren Gegnern Träume der besonders sinnlichen Art vor.

Für einen Ausblick in die aktuelle Musik sorgt Hermann Max, wenn er die Uraufführung von Bernd Frankes Chorwerk über den mythischen Sänger Orpheus dirigiert, und in der „Langen Nacht der englischen Chormusik“ erklingt außer Thomas Tallis magischem „Spem in alium“ auch ein aktuelles Werk von Cornelius Cardew. Den krönenden Abschluss bildet jedoch eine jener Raritätenentdeckungen, für die Hermann Max und das Festival so bekannt sind. Diesmal ist Christoph Graupner an der Reihe, dessen 250. Todestag heuer gedacht wird, mit einem erlesenen Programm barocker Raritäten, virtuos verstärkt durch Johann Sebastian Bachs trompetenglänzende Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen“.